



«Ich habe es gut gehabt im Leben»: Josef Salzmann (100).

100 Jahre

2017 feiern wir Jubiläum:
100 Jahre Pro Senectute Kanton Zürich
 Aus diesem Anlass porträtiert
 Visit in jeder Ausgabe einen
 hundertjährigen Menschen.

Das Sonntagskind

Im gleichen Jahr als Josef Salzmann zur Welt kommt, wird Pro Senectute aus der Taufe gehoben. – Porträt eines Hundertjährigen, der sich erst kürzlich noch einmal verliebt hat. Und der lieber nach vorne schaut als rückwärts.

Text: **Robert Bösiger** Foto: **Christian Roth**

14. Januar 1917: Es ist Sonntag an dem Tag, an dem Josef Salzmann das Licht der Welt erblickt.

Er wird in ein Jahr hineingeboren, das als «Epochenjahr» in die Geschichte eingeht. Es sollte von internationalen Ereignissen bestimmt sein, die sich vor dem prägenden Hintergrund des Ersten Weltkrieges (1914–1918) ereignen: Die Vereinigten Staaten von Amerika treten in den Krieg ein; damit wird auch deren Aufstieg von einer industriellen Grossmacht zur politischen Weltmacht begründet. Und im russischen Kaiserreich führen die sozialen und politischen Spannungen zum Sturz der herrschenden Zarenfamilie und zur Revolution.

Jazz und Freundschaften

Josef Salzmann, der mittlerweile bei recht guter Gesundheit 100 Jahre alt geworden ist, ist ein «Sonntagkind» geblieben. Das Glück war bei ihm und

ist nicht von seiner Seite gewichen. «Ich habe es gut gehabt im Leben», sagt er und schmunzelt. Schon damals, als Jüngster von sieben Geschwistern, wächst er behütet auf.

Seine Rezepte, um 100 zu werden? Er habe einigermaßen solid gelebt, sagt er. Habe etwas Sport getrieben und sei seinen Hobbys nachgegangen. Als junger Bursche gründet er mit Freunden die Jazzcombo «Golden Boy». Diese Freundschaften ergeben sich aus dem Kreis der damals populären Jünglings- und Gesellenvereine. Zu Auftritten kommt es vor allem im Zürich der 1930er Jahre. Heute erinnert er sich gerne an diese Zeit, doch ans Klavier hat sich Salzmann schon seit Jahrzehnten nicht mehr gesetzt.

Figaro und Familienvater

Etwa zur gleichen Zeit stellt sich die Frage der Berufswahl. Josef Salzmann wird Coiffeur. Dieses Metier gefällt

ihm. Er baut sein eigenes Geschäft auf, expandiert. Als Damenfrisör hat er rasch eine illustre Klientel. Damencoiffeur? Wieder schmunzelt er vielsagend. Ja, es seien auch Prominente auf dem Stuhl gesessen. Und ja, so habe er halt immer Damen um sich herum gehabt. In einem Inserat, publiziert anno 1956 im «Volksrecht» (die später zur AZ wurde), lesen wir: «Coiffeur Salzmann ist der gewissenhafte Berater und der fachkundige Figaro, individuelle Frisuren verleihen den Damen ihren natürlichen Charme.»

An die Kindheit erinnert sich Josef Salzmann kaum noch, und an die Jugendjahre auch nur bruchstückhaft. Nie vergessen wird er seine Hochzeit mit Lydia Grand im Jahre 1939. Die Jahre mit seiner Familie – das Ehepaar hat einen Sohn und eine Tochter – sind intensiv und gut. Als Patron von Salzmann Coiffeur hat er alle Hände voll zu tun. Er erinnert sich: «Die schwierig- >>



Aus dem Familienalbum von Josef Salzmann: Als Kleinkind im Babywagen und als Mitglied der Jazzcombo «Golden Boy» (mit Handorgel).



Zentrum Sydefädeli

Das Alterszentrum Sydefädeli liegt an sonniger Hanglage im alten Zürcher Quartier Wipkingen und wurde 1984 eröffnet. Heute bietet es 95 Bewohnenden Platz; es gibt auch Zweiraumzimmer für Paare. Gemäss Monika Bättschmann, Leiterin des Alterszentrums, sind immer alle Zimmer belegt. Rund 60 Mitarbeitende sorgen für das Wohlbefinden und die Betreuung und Pflege der Bewohnenden. Die Bewohnenden können in der Regel bis zum Tod im «Sydefädeli» bleiben. Gepflegt wird unter anderem nach Palliative-Care-Grundsätzen. Es gibt auch eine öffentliche Cafeteria. Kulturelle Anlässe werden sowohl für die Bewohnenden, die Angehörigen, aber auch für Gäste aus dem Quartier angeboten. Unter anderem wird gemäss Bättschmann auf die Aktivierung mit diversen Angeboten (vom Gedächtnistraining über den Literatur- und Presseclub bis hin zum Werken) viel Wert gelegt.

>> ten Jahre waren die Kriegsjahre und jene danach. Da hatten die Menschen kaum Geld für den Coiffeur.»

Josef Salzmann lebt bis zum Jahr 2008 im eigenen Haus mit grossem Garten, die letzten Jahre, nach dem Tod seiner Frau, ganz allein. Erst dann zieht er freiwillig ins Alterszentrum Sydefädeli. Hier fühlt er sich rundum gut aufgehoben.

«Ein richtiger Charmeur»

Hier hat er sich vor einigen Monaten wieder verliebt. In die 15 Jahre jüngere Witwe Ruth Wattenhofer (86). Und sie sich in ihn. Die zwei haben sich eher zufällig gefunden. Doch dann, sagen beide mit verliebtem Blick, habe es einen «Chlapf» gegeben. Und plötzlich sei die Liebe da gewesen. Dazu sagt sie: «Es fühlt sich so an wie früher, als man jung war.» Und ergänzt: «Ich habe gar nicht gewusst, dass es so was überhaupt noch geben kann.» Dass sie 15 Jahre jünger ist als er, stört sie nicht: «15 Jahre Unterschied, das ist doch normal.»

Auf die Frage, was sie an ihm besonders mag, gerät Ruth Wattenhofer ins Schwärmen: «Joe ist sehr galant mit mir – ein richtiger Charmeur. Er macht Komplimente, und das hat eine Frau gern, auch mit 85 Jahren noch.» Zudem schätze er die Frau in ihr. Dann sagt sie noch: «Ja, ich liebe ihn. Ihn und sein Lachen!»

Und umgekehrt? Salzmann bringt es auf den Punkt: «Mir gefällt ihr ganzes Wesen.»

So haben sich die zwei eine Partnerschaft eingerichtet. Sie wohnt zwar in einem anderen Trakt. Aber erstens essen sie gemeinsam (mittags im Esssaal, morgens und abends bei ihr oder ihm). Sie koche gern, sagt sie. Und zweitens verbringen sie wenn immer möglich zusammen die Zeit. Gehen gemeinsam spazieren im nahe gelegenen Wald oder auch mal in die Stadt. Oder sie führen Gespräche oder schauen sich gemeinsam etwas im Fernsehen an. Durch ihn habe sie sogar gelernt, Fussballspiele zu schauen. Auch wenn sie sich persönlich lieber Liebesfilme ansehe.

Was sagen denn die Kinder und Grosskinder zur Liebschaft? Die hätten sich gefreut, sagen beide. Wobei Ruth Wattenhofer relativiert: «Weil ich meinen Mann Walter, den ich seit meinem 16. Lebensjahr kannte, immer geliebt habe und dann lange allein war, mussten sich meine Kinder schon zuerst an den Gedanken gewöhnen. Nun, da meine Kinder miterleben, dass ich mich jetzt glücklich fühle, sind auch sie zufrieden.»

Blick nach vorne

Im Gespräch mit den beiden fällt rasch auf, dass ihr die Vergangenheit, das Erlebte, wichtig ist. Dass sie sich an ihr Leben als zweifache Mutter und Pflege-

mutter erinnert, aber auch an ihren Beruf als Damenschneiderin und Ehefrau, verheiratet 57 Jahre mit dem gleichen Mann. Oder an ihre Jahre als Turnleiterin. Er dagegen verliert keine grossen Worte über die vergangenen Jahre und Jahrzehnte. Und sagt: «Was geschehen ist, ist geschehen. Ich lebe in der Gegenwart und blicke vorwärts.»

Beide freuen sich über ihr jetziges gemeinsames Leben und sind glücklich und dankbar, nochmals jemanden gefunden zu haben. Obwohl, so Josef Salzmann: «Verliebt sein ist nicht alles. Denn es ist ja alles viel beschwerlicher als früher...» Sie jedoch entgegnet: «Verliebtsein ist ein schönes Gefühl, das ich jedem gönnen mag.» Ja, es komme schon vor, dass sie und Joe bei Gesprächen nicht immer der gleichen Meinung seien, räumt Ruth Wattenhofer ein.

Josef Salzmann wohnt im «Sydefädeli» in einer kleinen, schönen Wohnung. «Er wohnt halt schon privilegiert», flüstert sie. In der warmen Jahreszeit können sie das Morgen- und

Abendessen jeweils gemeinsam auf der grossen Terrasse mit Blick zum Zürichberg geniessen. Jetzt ist es wieder er, der Blumen verteilt: «Sie kocht – und sie kocht gut!»

«Die schwierigsten Jahre waren die Kriegsjahre und jene danach. Da hatten die Menschen kaum Geld für den Coiffeur.»

Boxerhunde und schöne Autos

In seinen aktiven Jahren hat Josef Salzmann zwei Leidenschaften. Zum einen dressiert er Boxerhunde. Zum anderen liebt er das Autofahren. Zuerst schwört er auf Volkswagen, dann Audi und zuletzt auf Mercedes: «Mein Mercedes war der schönste Wagen weitherum –

und nie hatte ich eine Reparatur.» In die Ferien – Italien, Frankreich, Spanien und Schweiz – fährt die Familie Salzmann jeweils per Automobil. Die Wattenhofers hingegen waren – wenn überhaupt – mit dem Töff unterwegs.

Tempi passati. Seinen Fahrausweis gab Josef Salzmann vor Jahren freiwillig zurück. Zu aggressiv, zu hektisch und letztlich zu gefährlich sei es auf den Strassen von heute. Am liebsten würde er mit seiner Ruth, die er gerne «mis liebs Zwätschgeli» nennt, in die Ferien fahren. Doch er scheut sich vor allem seines mittlerweile schlechten Augenlichts wegen. Und sie hat Respekt vor seinem schwachen Herzen. Ruth Wattenhofer: «Wir haben beide unsere Handicaps. Aber nun geniessen wir das Leben halt so, wie es ist. Wir brauchen einander beide, sind angewiesen aufeinander.»

Wie lange möchten die beiden denn noch leben? «Noch eine lange Zeit, zusammen mit meinem Joe.» Sagt sie. Er diplomatisch: «Ich überlasse das dem Herrgott!»